

Sprechsaal.

Zur Frage der Rezensionsexemplare.

I.

Wenn wir uns bemüht fühlen unser Scherflein zu der hier mehrfach besprochenen Angelegenheit des Rezensionsexemplares beizusteuern, so sind die herben Worte des Herrn E. S. in B. über das Rezensionentum die alleinige Veranlassung hierzu.

Wir Verleger wissen zum größten Teil, daß eine Beurteilung in der Tagespresse stets eine gewisse Wirkung auf den Absatz eines Werkes ausübt, ja die Fälle sind nicht selten, wo eine solche den ersten Anstoß zu einem glänzenden Erfolge gegeben hat.

Selbstredend wird dies aber nur einer der großen Tageszeitungen gelingen, und deren Redaktionspersonal besteht doch wahrlich nicht aus Gymnasiasten oder solchen jungen Leuten, die eben erst eine höhere Bildungsanstalt verlassen haben. Wir geben gern zu, daß die Dienste solcher Leute in Anspruch genommen werden, aber jedenfalls doch nur von solchen Zeitungsverlegern, deren Organ seitens der Abonnenten, ja in einigen Fällen wohl von ihnen selbst mit dem schönen Ausdruck »Käseblättchen« benannt wird. Derartige Organe kennt aber zur Genüge der umsichtige und unternehmende Verleger, der am Ende des Jahres auf eine stattliche Reihe litterarischer Erzeugnisse zurückblicken kann, und dieser wird sich hüten solche Redaktionen mit Exemplaren zu versehen.

Insereate aber ersetzen nach keiner Richtung hin eine Besprechung, es müßten denn dieselben eine bestimmte Zeit hindurch in den Tageszeitungen täglich wiederholt werden. Die Erfahrung lehrt, daß eine einmalige Insertion fast gar keine Wirkung ausübt; denn der Inseratenteil ist oft so gewaltig groß, daß nur zu leicht eine Anzeige übersehen wird. Ahmt der Verlagsbändler den großen Warenhäusern nach, die regelmäßig ihre Anzeigen erlassen, ja dann glauben auch wir, daß dieselben von einem Erfolge begleitet sein werden, welcher die Rezensionsexemplare überflüssig erscheinen läßt. Die damit verbundenen Unkosten sind aber dann recht beträchtliche und nicht jedes Buch kann solche vertragen.

Würde sich der Gedanke des Herrn E. S. in B. in bezug auf Inserate Bahn brechen, dann würde sehr bald die ständige Rubrik der Zeitungen »Litterarische Neuigkeiten« in Wegfall kommen, und der Leser würde diese entschieden vermissen; bietet sie ihm doch eine schnelle Übersicht zusammengedrängt auf einem knappen Raum, wohingegen ihm das Lesen der Anzeigen viel mehr Zeit raubt und ihn wohl hierüber sehr bald verdrießlich werden lassen wird.

Es muß eben das große Publikum in Betracht gezogen werden, nicht aber der Fachmann, der die ihn interessierenden Neuigkeiten in seinem Fachjournal findet. — Wer übrigens am meisten sich über diese Neuerungen freuen wird, ist der Zeitungsverleger, denn die Verlagsinsereate werden ihm einen ganz erklecklichen Gewinn bringen, was doch von der Rezension nicht behauptet werden kann.

Und nun noch etwas über die angeblich nachteiligen Folgen, die der Verleger durch den Verkauf der Rezensionsexemplare erleidet.

Wir können wohl dreist behaupten und wir werden gewiß viele Verleger auf unserer Seite haben, daß der durch den Verkauf solcher Exemplare geschmälerte Gewinn unter keinen Umständen so erheblich sein kann, daß dadurch ein Gewinn überhaupt in Frage gestellt wird. Die Fälle, in denen der Rezensent sofort nach erfolgter Besprechung die Bücher verkauft, dürften doch nur vereinzelt stattfinden; geschieht es aber nach Jahrzehnten, wie bei der Klettschen Bibliothek, so kann doch wirklich keine Rede von Einbuße mehr sein. Die meisten Bücher sind vielleicht schon Jahre vorher denselben Weg, den zum Antiquar, gewandert.

Hat aber auch hierin der umsichtige Verleger die Sache nicht selbst in der Hand? Bei Kalkulation eines neuen Verlagsartikels wird ein solcher doch sicher auch die Freieremplare in Berechnung ziehen. Wir sind aber der Meinung, daß die Verlagsbändler, die so ängstlich auf den Verkauf eines Exemplares eines bestimmten Buches bedacht sein muß, schwerlich ihre Rechnung selbst nach Entziehung der Rezensionsexemplare finden wird.

Hamburg, 9. August 1886.

Seelig & Ohmann.

II.

(S. Nr. 181.)

Herr E. S. in B. malt denn doch etwas zu sehr grau in grau, wenn er sagt, daß die Handhabung einer anständigen Bücherkritik in der politischen Presse zu den Ausnahmen gehöre und somit das von ihm geschilderte Rezensionen-Umwesen die Regel bilde.

Bei der großen Mehrheit der politischen Journale ist das Rezensionswesen tüchtigen, teilweise sogar hervorragend befähigten Kräften anvertraut. Eine ganze Reihe von Namen aus der verlästerten Rezensionengilde der Jetztzeit wird später der Litteraturgeschichte angehören.

Wenn die Bücherkritiken der Tagesblätter in der Regel auch jener wissenschaftlichen Tiefe entbehren, welche in den Fachjournalen zu finden ist, so ist das eine im Hinblick auf den betreffenden Leserkreis ganz erklärliche Sache. Soviel aber scheint mir sicher zu sein, daß die ersteren für die Verallgemeinerung des Interesses am Schrifttum mehr gethan haben, als die nur in exklusive Kreise gelangenden Litteraturzeitungen u.

Aus diesem Grunde habe ich mich verpflichtet gefühlt, für die natürlichen Bundesgenossen des Buchhandels an dieser Stelle einzutreten.

W.

H. G.

Nadencsét Béla,

Landes- und Wechselgerichts-Advokat, Rechtsanwalt der königl. Freistadt Tyrnau.

Unter diesem vollklingenden Namen und Titel führt sich genannter Herr bei Musikalien-Verlegern u. Händlern als Leiter eines Musikvereins ein und macht Bestellungen, ohne jemals Zahlung zu leisten. Er war weder, noch ist er Leiter irgend eines musikalischen Unternehmens oder Vereins in Tyrnau, sondern ist städtischer Fiskal, sonst nichts. Zahlung ist auch auf gerichtlichem Wege nicht zu erlangen. Ich warne also vor Schaden und bin zu jeder Auskunft bereit.

Heilbronn, 7. August 1886.

E. F. Schmidt.

Agence générale de Clichés

in Paris, Rue des Saints-Pères 40,

[40664] empfiehlt sich zur Lieferung französischer Clichés bei prompter und civiler Bedienung. Illustrationsproben und Werke jeden Genres werden franko zugesandt. Proben und Offerten für den Verkauf sind erbeten.

[40665] G. H. Boulton.

Atelier für Zinkographie.

Lithogr. Anstalt.

Galvanoplastik u. Stereotypengießerei.

Leipzig-Reudnitz.

Prämiert:

Berlin 1878. — Leipzig 1879. — Graz 1880.

[40666] Zu schneller und billiger Besorgung französischer, belgischer und holländischer Musiksortiments empfehlen sich Brüssel, Montagne de la Cour 41.

Breitkopf & Härtel.

[40667] Die Auslieferung

unseres Verlags erfolgt vom 1. August ab wöchentlich per Ballen nur noch von

Quedlinburg.

Eilbestellungen, die durch die Post zu erledigen sind, ist der Betrag beizufügen.

Achtungsvollst

Quedlinburg, den 1. August 1886.

Chr. Friedr. Viewegs Buchhandlung.

[40668] Restausf. v. Geschenklitter., Architektur, Technol. ges. sub O. # 27962. d. d. Exped. d. Bl.

Hochfeine Postpapiere

[40669] für Briefe und Cirkulare

sowie die besten Qualitäten in Prima-Zeichen- und wasserhellen Pausepapieren empfiehlt billigt

A. Schwanenberger

in Düren (Rheinprovinz).

Muster gratis und franko. Referenzen erbeten.

[40670] In einer Sammlung guter Schriften können noch (nicht zu kurze)

Erzählungen für junge Mädchen

Anfuhrung finden.

Manuskripte resp. Offerten sind sub # 28053. an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Handpapier-Manufaktur

[40671] haben wir 10 Centner abzugeben.

Dieselbe liegt flach und ist fast durchgängig ungeleimt.

Auch Antiquare

mögen diese Offerte beachten, da die Werke (kollationiert) Buchwert haben. Zettelkatalog ist vorhanden.

Frankfurt a. M.

Jaeger'sche Buchhandlung.

Schreibhefte! Schreibhefte!

[40672]

Miniatur-Muster u. Probehefte gratis!

Harburg a. E.

Gust. Ellan.